

Südkorea erhöht Druck auf Schwellenländer

In Bonn soll in dieser Woche wieder Bewegung in die Klimaverhandlungen gebracht werden

CHRISTIAN MIHATSCH

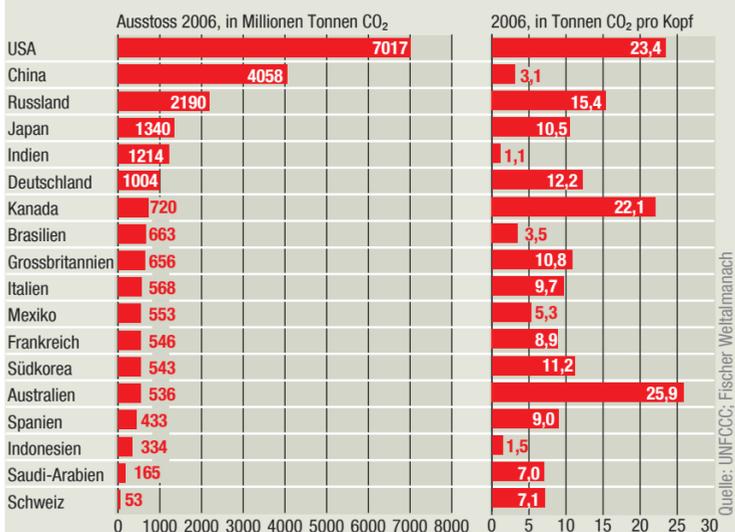
Der Gegensatz zwischen Industrie- und Entwicklungsländern lähmt die Verhandlungen um ein neues Klimaabkommen, das im Dezember in Kopenhagen beschlossen werden soll. Doch nun will Südkorea kein Entwicklungsland mehr sein.

In dieser Woche ist die Karawane der Klimaunterhändler in Bonn zu Gast. Rund 2000 Delegierte aus 190 Ländern werden versuchen, dem endgültigen Entwurf für einen neuen Weltklimavertrag näherzukommen. Beim G-8-Gipfel im Juli haben die Politiker Leitplanken vorgegeben, sie wollen die Klimaerwärmung auf zwei Grad begrenzen. Der sonst eher zurückhaltende UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon urteilte: «Das ist noch nicht genug.»

Für diese Kritik gibt es zwei Gründe: Mehr und mehr Wissenschaftler halten das Zwei-Grad-Ziel für illusorisch. «Wir haben bereits 2,4 Grad Erwärmung im System», sagt der Leiter des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung, Joachim Schellnhuber. Dass sich das Klima noch nicht so stark erwärmt habe, liege einzig an der Luftverschmutzung, die Sonnenlicht reflektiert.

Eigentlich müsste der Atmosphäre also CO₂ entzogen werden. Davon ist die Welt aber noch weit entfernt. Die Industrie- und Schwellenländer konnten sich nicht einmal darauf einigen, wie die bestehenden Emissionen reduziert werden. Die G-8-Länder wollen, dass die Industrieländer ihren CO₂-Ausstoss bis 2050 um 80 Prozent reduzieren und die Welt insgesamt die Emissionen halbiert. Dem wollten sich die Schwellenländer nicht anschliessen – auch ihren Emissionen wären Grenzen gesetzt.

VERANTWORTLICH FÜR DEN KLIMAWANDEL



Klimawandel. Weltweit wurden 2006 etwa 30,2 Milliarden Tonnen Treibhausgase in die Luft geblasen. Grafik BaZ/reh, Foto Reuters

Doch es wäre falsch, nun China und Indien an den Klimapranger zu stellen. Ihre Weigerung hat einen Grund: Die Entwicklungsländer bestehen darauf, dass die Industrieländer nicht Versprechungen für das Jahr 2050, sondern konkrete Ziele für 2020 abgeben. Ausserdem wollen sie Hilfsgelder für die Reduktion ihrer Emissionen und die Bewältigung der Klimaschäden.

Auf kurzfristige Ziele konnten sich die reichen Länder aber nicht einigen und die Diskussion über Geld wurde einmal mehr vertagt, auf das G-20-Treffen im September in den USA. Yvo de Boer, der Leiter der Klimaverhandlungen,

bringt die Situation der Schwellenländer auf den Punkt: «Das ist, wie wenn man aus einem Flugzeug springt und einem versichert wird, dass man auf dem Weg nach unten einen Fallschirm nachgereicht bekommt.»

BILATERALE GESPRÄCHE. Noch fehlt also der politische Wille, um ein wirkungsvolles Klimaabkommen zu schliessen. Doch vielleicht ist es für einen Durchbruch bei den Verhandlungen auf internationaler Ebene schlicht noch zu früh. Denn parallel laufen unzählige bilaterale Gespräche. Für David Roberts vom amerikanischen «Grist Magazine»



könnten diese Treffen den Ausschlag geben: Die US-Regierung versuche ein Land nach dem anderen mit kleineren Nebenabkommen für einen Erfolg in Kopenhagen zu gewinnen.

So wurde während des Besuchs von US-Präsident Barack Obama in Moskau vereinbart, eine Arbeitsgruppe für Energiefragen zu gründen. Diese könnte den Russen helfen, ihren Schatz an CO₂-Emissionszertifikaten zu heben. Wegen des Zusammenbruchs der Sowjetindustrie sitzen die Russen auf Zertifikaten im Wert von zwei Milliarden Euro. Wegen administrativer Unzulänglichkeiten können sie diese nicht verkaufen.

Bei den Verhandlungen mit China und Indien wiederum spielen Handelsfragen eine zentrale Rolle: Das US-Klimagesetz, das sich derzeit durch den Gesetzgebungsprozess windet, sieht Importlizenzen für Produkte aus Ländern ohne Klimagesetzgebung vor. Für Indien und China sind derartige Bestimmungen Teufelszeug. Brasilien, das einzige Schwellenland, das sofort bereit ist, seine Emissionen zu senken, will Geld, um den Raubbau am Regenwald im Amazonas zu stoppen.

VERHANDLUNGSPPOSITION. Auch hier besteht die Möglichkeit eines bilateralen Abkommens, bevor die eigentliche Konferenz in Kopenhagen beginnt. Die US-Regierung, aber auch die EU versuchen also mit einem Netz aus Technologie-, Handels- und Entwicklungshilfevereinbarungen sicherzustellen, dass sich kein Land ein Scheitern der Verhandlungen leisten kann. Die wichtigste Nachricht kam womöglich aber aus Seoul: Südkorea hat angekündigt, ein verbindliches Ziel für seine CO₂-Emissionen im Jahr 2020 verabschieden zu wollen. Südkorea, das im Rahmen der Klimaverhandlungen als Entwicklungsland gilt, durchbricht so die Verhandlungsposition der Entwicklungsländer.

Angeführt von China und Indien weisen diese verbindliche Emissionsvorgaben weit von sich. Südkorea erhöht damit nicht nur den Druck auf andere, verhältnismässig wohlhabende Entwicklungsländer wie Mexiko. Es könnte auch einen massgeblichen Beitrag dazu leisten, den Stillstand bei den Verhandlungen zu überwinden.

> www.unfccc.int

ANZEIGE

Aktion 3 für 2

Knacken Sie Ihr Sparpotenzial!

Wer heute renoviert, spart schon morgen!
Renovieren Sie jetzt Ihre Fenster und profitieren Sie von der 4B Sommeraktion. Bis zum 20. September 2009 erhalten Sie Ihre 4B Minergie-Renovationsfenster aluba aus Holz-Aluminium mit 3-fach Isolierverglasung zum Preis der 2-fach Verglasung (Diese Aktion ist nicht mit anderen 4B Rabatten kumulierbar und gilt nur für Privatkunden mit Direktbezug bei 4B.)

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Telefon
BAZ070809

Ich will mehr wissen. Bitte senden Sie mir weitere Informationen zur grossen 4B Sommeraktion.
 Ich möchte eine Offerte. Bitte rufen Sie mich an für eine unverbindliche Gratisberatung.

Einsenden an: 4B Fenster AG, an der Ron 7, 6281 Hochdorf. Oder faxen an: 0848 800 414. Grosse Ausstellungen in Adliswil, Baden-Dättwil, Bern, Chur, Dietlikon, Hochdorf, Pratteln.

4b-fenster.ch